



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Mittlere Richtung der Humanisten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](#)

sein Ton im Allgemeinen ist höchst frevelhaft, dazu erlaubt er sich eine beständige Einmischung seiner Person nebst Stadtgeschichten und Possen. Aber er kann auch erbaulich von dem wahren Gottmenschen Christus reden und sich brieflich in das Gebet eines frommen Priesters empfehlen¹⁾. Einmal fällt es ihm ein, nach Aufzählung der Thorheiten der heidnischen Religion also fortzufahren: „auch unsere Theologen wackeln oft und zanken de lana „caprina, über unbefleckte Empfängniß, Antichrist, Sacramente, Vor-“herbestimmung und einiges Andere, was man lieber beschweigen, „als herauspredigen sollte“. Einst verbrannte sein Zimmer sammt fertigen Manuskripten, da er nicht zu Hause war; als er es vernahm, auf der Gasse, stellte er sich gegen ein Madonnenbild und rief an dasselbe hinauf: „Höre, was ich dir sage, ich bin nicht verrückt, ich rede mit Absicht! wenn ich dich einst in der Stunde meines Todes zu Hilfe rufen sollte, so brauchst du mich nicht zu erhören und zu den Deinigen hinüberzunehmen! denn mit dem Teufel will ich wohnen bleiben in Ewigkeit!“²⁾ Eine Rede, auf welche hin er doch für gut fand, sich sechs Monate hindurch bei einem Holzhafer verborgen zu halten. Dabei war er so abergläubisch, daß ihn Augurien und Prodigien beständig ängstigten; nur für die Unsterblichkeit hatte er keinen Glauben übrig. Seinen Zuhörern sagte er auf Befragen: was nach dem Tode mit dem Menschen, mit seiner Seele oder seinem Geiste geschehe, das wisse man nicht, und alle Reden über das Jenseits seien Schreckmittel für alte Weiber. Als es aber ans Sterben ging, empfahl er doch in seinem Testament seine Seele oder seinen Geist³⁾ dem allmächtigen

¹⁾ Einmal sagt er: in laudem Christi:

Phoebum alii vates musasque Jo-
vemque sequuntur
At mihi pro vero nomine Christus
erit.

Gelegentlich (fol. X^b) fährt er auch gegen die Böhmen los.

²⁾ Audi virgo ea quae tibi mentis
compos et ex animo dicam. Si

forte cum ad ultimum vitae finem
pervenero supplex accedam ad te
spem oratum, ne me audias neve
inter tuos accipias oro; cum infer-
nis diis in aeternum vitum agere
decrevi.

³⁾ Animum meum seu animam,
eine Unterscheidung, durch welche da-
mals die Philologie gerne die Theo-
logie in Verlegenheit setzte.

Gott, vermahnte auch jetzt seine weinenden Schüler zur Gottesfurcht und insbesondere zum Glauben an Unsterblichkeit und Vergeltung nach dem Tode, und empfing die Sacramente mit großer Innbrunst. — Man hat keine Garantie dafür, daß ungleich berühmtere Leute desselben Faches, auch wenn sie bedeutende Gedanken ausgesprochen haben, im Leben viel consequenter gewesen seien. Die Meisten werden innerlich geschwankt haben zwischen Freigeisterei und Fragmenten des anerzogenen Katholizismus, und äußerlich hielten sie sich schon aus Klugheit zur Kirche.

Insofern sich dann ihr Nationalismus mit den Anfängen der historischen Kritik verband, mochte auch hier und da eine schüchterne Kritik der biblischen Geschichte auftauchen. Es wird ein Wort Pius II. überliefert¹⁾, welches wie mit der Absicht des Vorbauens gesagt ist: „wenn das Christenthum auch nicht durch Wunder bestätigt wäre, so hätte es doch schon um seiner Moralität willen angenommen werden müssen“. Wenn Lorenzo Valla Moses und die Evangelisten bloße Historiker nennt, so will er damit zwar ihrer Würde und ihrem Ansehen nichts nehmen, ist sich aber wohl bewußt, daß er durch diese Behauptung in einen ebenso großen Gegensatz zur hergebrachten kirchlichen Anschauung tritt, wie mit dem Widerspruch gegen die Abfassung des apostolischen Symbolums durch alle Apostel und gegen die Echtheit des Briefes des Abgarus an Christus²⁾. Über die Legenden, insoweit sie willkürliche Übertragungen der biblischen Wunder enthalten, erlaubte man sich ohnehin zu spotten³⁾, und dies wirkte dann weiter zurück. Wenn

¹⁾ Platina, Vitae pontiff., p. 311: christianam fidem, si miraculis non esset approbata, honestate sua recipi debuisse. Doch bleibt zu beachten, daß solche von Platina zusammengestellte Aussprüche des Papstes nicht als vollkommen authentisch betrachtet werden dürfen.

²⁾ Praefatio zu der historia Ferdinandi I., (Hist. Bthcr. XXXIII, S. 61) und Antid. in Pogg. lib. IV,

Opp. p. 256 fg. Nach Pontanus de sermone lib. I, cap. 18 habe Valla ne dubitaverit quidem dicere profiterique palam habere se quoque in Christum spicula, wobei freilich zu bedenken ist, daß Pontano mit Vallas Gegnern in Neapel befreundet war.

³⁾ Besonders wenn die Mönche dergleichen auf der Kanzel frisch erjannen; doch auch das längst Aner-

judaisirende Heizer erwähnt werden, so wird man dabei vor Allem an Läugnung der Gottheit Christi zu denken haben; so verhielt es sich vielleicht mit Giorgio da Novara, welcher um 1500 in Bologna verbrannt wurde.¹⁾ Aber in demselben Bologna mußte um diese Zeit (1497) der dominicanische Inquisitor den wohl protegirten Arzt Gabrielle da Salò mit einer bloßen Reuerklärung²⁾ durchschlüpfen lassen, obwohl derselbe folgende Reden zu führen pflegte: Christus sei nicht Gott gewesen, sondern Sohn des Joseph und der Maria aus einer gewöhnlichen Empfängniß; er habe die Welt mit seiner Arglist ins Verderben gebracht; den Kreuzestod möge er wohl erlitten haben wegen begangener Verbrechen; auch werde seine Religion nächstens aufhören; in der geweihten Hostie sei sein wahrer Leib nicht; seine Wunder habe er nicht vollbracht aus göttlicher Kraft, sondern sie seien durch Einfluß der Himmelskörper geschehen. Letzteres ist wiederum höchst bezeichnend; der Glaube ist dahin, aber die Magie behält man sich vor.³⁾ Schlimmer war es einige Jahrzehnte vorher (1459) einem Domherrn von Bergamo, Zanino de Solcia, ergangen, der gleichfalls behauptet hatte, Christus habe nicht aus Liebe zum Menschen geschlecht, sondern unter Einfluß der Sterne gelitten und der außer dieser Ansicht andre seltsame naturwissenschaftliche und moralische Ideen aussprach; er mußte seine Irrthümer abschwören und büßte dieselben mit ewiger Klosterhaft.⁴⁾

kannte blieb nicht ohne Anfechtung. Firenzuola (opere, vol. II. p. 208, in der 10. Novelle) spottet über die Franciscaner von Novara, welche aus erschlichenem Gelb eine Capelle an ihre Kirche bauen wollten, dove fusse dipinta quella bella storia, quando S. Francesco predicava agli uccelli nel deserto; e quando ei fece la santa zuppa, e che l'agnolo Gabriele gli portò i zoccoli.

¹⁾ Einiges über ihn bei Bapt. Mantuan. de patientia, L III, cap. 13.

²⁾ Bursellis, Ann. Bonon., bei

Murat. XXIII, Col. 915. — Ludovicus a Turre schreibt ein Buch de immaeulata conceptione B. Mariae virginis gegen ein libellum invectivarum religiosi innominati turpiter de apostolico ordine, imo de virginia innocentia obloquentis. Giuliani della lett. Veronese 1876. S. 135.

³⁾ Wie weit die frevelhaften Reden bisweilen gingen, hat Gieseler, Kirchengeschichte II, IV. §. 154 Ann. mit einigen sprechenden Beispielen dargethan.

⁴⁾ G. Voigt, Enea Silvio III, S. 581. — Was dem Bischof Petro von